



700 Autos ziehen Blicke auf sich

Eine Ford-Mustang-Ausstellung auf dem Stierenmarktareal lockte 4000 Fans nach Zug.

Marco Morosoli

Der Organisator des Oldtimer-treffens musste in diesem Jahr aus gesundheitlichen Gründen passen. Dadurch war das 8. Mustang & Shelby-Meeting der einzige Anlass mit dem Fokus Auto auf dem Zuger Stierenmarkt-Areal. Das Publikumsinteresse war gross.

René Suter ist Präsident des organisierenden Vereins Mustang Club of Switzerland. In dieser Funktion hat er auf dem Gelände alle Fäden in der Hand. Suter ist ein gefragter Mann. Der Vereinsobmann sagt bescheiden: «Es hat alles funktioniert. Darauf bin ich stolz.» Bis kurz vor Veranstaltungsbeginn hat Suter die Wetterprognosen geprüft. Es hatte Gewölk, gab aber keinen Regen.

Die blitzblank präsentierten Sportwagen aus der Familie Ford Mustang hätten durch den Regen optischen Schaden genommen. Dass es diese Autos in einer solchen Fülle von Varianten gibt, dafür gibt es eine einfache Erklärung: Der US-Autobauer Ford produziert die wilden Pferde – so die deutsche Übersetzung von Mustang – seit 1964. Ohne Unterbruch. Gemäss Angaben von Ford USA knackte das Unternehmen im Jahre 2018 einen Rekord: Es lief der zehnmillionste Ford Mustang in Dearborn vom Band. Die Erfolgs-

story des traditionsreichen Autobauers aus dem US-Bundesstaat Michigan geht immer weiter.

Von diesen Sportwagen gibt es über die Jahre die verschiedensten Varianten. Das schätzen die Ausstellungsbesucher in Zug. Die Faszination Auto kennt keine Altersklasse und Geschlechtergrenze. Die Gelegenheit, da und dort einen Blick unter die Motorhaube der schnittigen Verkehrsmittel zu werfen, nutzen viele Menschen auf dem Stierenmarkt-Areal.

Der Organisator und die Wetterprognose

Der OK-Chef der Veranstaltung, René Suter, sagte später, dass gegen 4000 Besucherinnen und Besucher zur Mustang-Ausstellung kamen. Die Festwirtschaft konnte sich nicht über mangelnde Arbeit beklagen. Auch der Glacé-Händler bereute es nicht, mit drei Softeismaschinen vor Ort zu sein.

Auf dem Stierenmarkt gab es auch viele Mustang-Experten. Ein älterer Mann sah in einem vierrädrigen Ausstellungsobjekt eine billige Kopie. Da fehlten einige Originalteile. Er legte den Fokus auf ein markantes Beispiel: «Diese Frontscheibe ist im Original dunkler.» Und es ging in diesem Stil weiter.

Einen speziellen Bezug zu dem Sportwagen Ford Mustang

hat Hans Küng (91). In Neuäggeri – beim Schmittli – baute er eine Garage auf. In dieser ist auch sein gleichnamiger Sohn involviert. Er kam, so erzählt er, durch einen Zufall zu einem Ford Mustang Jahrgang 1964. Das war die erste Serie. Allerdings handelte es sich um ein Unfallfahrzeug.

Schwieriger herauszufinden war, weshalb es auf dem Platz auch Mustang Shelys gab. Das sind diejenigen mit der King Cobra als Markenzeichen. Shelby in Verbindung mit Motoren zu suchen, das trifft den Nagel auf den Kopf: Carroll Hall Shelby (1923–2012) war Bomberpilot, Konstrukteur von Sportwagen und Rennfahrer. Letztere Tätigkeit brachte ihm den grössten Ruhm ein: 1966 verwies er den italienischen Autobauer Ferrari auf den zweiten Platz. Über dieses Duell gibt es einen Hollywood-Film: «Le Mans 66 – Gegen jede Chance».

Mustangs mit der Auszeichnung Shelby sind viel stärker motorisiert als die Originale aus Michigan. Das wirkt sich auf den Preis aus. Mustang-Club-Präsident René Suter sagt: «Ein Standardmodell kostet rund 80 000 Franken. Ein Mustang Shelby kostet mehr als das doppelte.»



Gross und Klein inspizieren die Fahrzeuge.

Bild: Matthias Jurt (Zug, 3. 8. 2024)